



Mitteilungen des Bundes der Ruhestandsbeamten, Rentner und Hinterbliebenen im dbb

Landesverband Rheinland-Pfalz  
Telefon: 06131/67 63 38

Adam-Karrillon-Str. 62  
Internet: [www.rlp-brh.de](http://www.rlp-brh.de)

55118 Mainz  
E-Mail: [banten@rlp-brh.de](mailto:banten@rlp-brh.de)

---

**Ausgabe 3/2017**

**März 2017**

## **Ist der alte Traum abhanden gekommen? - die Europäische Union wird 60 Jahre**

Die Europäische Union steht vor den größten Herausforderungen seit ihrer Gründung. Der Brexit, die Griechenlandkrise, vor allem aber die nationalistischen Tendenzen in einzelnen Mitgliedsstaaten, in denen der Ruf nach einem Austritt aus der Gemeinschaft immer lauter werden, führen zu einer tiefen Zerrissenheit.

Die Motivation der Gründerväter eines einigen Europa war, den zahlreichen Kriegen der vergangenen Jahrhunderte, insbesondere zwischen Frankreich und Deutschland, ein Ende zu setzen. Am 27. März 1957 wurde von sechs Staaten: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden die „Römischen Verträge“ unterzeichnet. Mit gezielten wirtschaftlichen Verpflichtungen sollten militärische Konflikte auf europäischem Boden vermieden und der Wohlstand aller Bürger vermehrt werden. Frieden, Wohlstand, Freiheit und Sicherheit für alle Bürger Europas sollten die Grundfeste der Europäischen Union sein.

Im Jahr 1973 erfolgte die Norderweiterung; Großbritannien, Dänemark und Irland traten der EU bei. Bei der ersten Süderweiterung 1981 tritt Griechenland der EU bei, 1986 folgen Portugal und Spanien. Es folgen 1995 Österreich, Schweden und Finnland.

Im Jahr 2004 werden 10 neue Mitgliedsstaaten: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, die Tschechische Republik, die Slowakei, Slowenien, Ungarn und Zypern aufgenommen. Diese Erweiterung war die größte in der Geschichte der Europäischen Gemeinschaft. 2007 folgenden dann noch Bulgarien und Rumänien. Zu dem Beitritt der Staaten des ehemaligen Ostblocks ist zu sagen, dass diese vor allem auf Drängen der USA aufgenommen wurden. Zunächst setzten die Amerikaner den Beitritt dieser Partner in die von USA Generalen kommandierte NATO durch. Dann betrieb man die überstürzte Eingliederung der neuen Bündnisstaaten in die Europäische Union. Ziel dieser US Politik war das Einkreisen der Sowjetunion. Als bisher letzter Staat trat Kroatien im Jahr 2013 bei. Der Eintritt dieser Staaten führte nicht zur Stabilität eines vereinten Europa.

Als der Europäischen Union im Jahr 2012 der Friedensnobelpreis verliehen wurde, wurde erhebliche Kritik an dieser Verleihung geübt. Grund für die Kritiker war, dass die Europäische Union eine zutiefst undemokratische Vereinigung ist, die als Staat nicht einmal in ihre eigene Vereinigung aufgenommen werden dürfte.

Das Europäische Parlament, dessen erste Direktwahl im Jahr 1979 stattfand, hatte keinerlei Befugnisse, die sonst den Parlamenten zusteht. Der am meisten verwendete Spottspruch der 1970er Jahre war: „Hast Du einen Opa, so schick ihn nach Europa“. Dieser Spruch sollte die Bedeutungslosigkeit des Europaparlaments untermalen. Nach Meinung

vieler Kommentatoren lag die Hauptfunktion des Europäischen Parlaments darin, auszumusternden Altpolitikern einen Versorgungsposten zu schaffen, wo sie in Ermangelung jeglicher Kompetenz keinen Schaden mehr anrichten konnten. So war es nicht verwunderlich, dass auch in Deutschland kaum jemand einen Abgeordneten des Europäischen Parlaments kannte. Außerdem wurde dieses Parlament noch zusätzlich als „Europäischer Wanderzirkus“ verspottet. Von vier Sitzungswochen wurden, das ist auch heute noch so, eine Woche in Straßburg getagt und drei Wochen im belgischen Brüssel. Alle Akten wurden in LKW verladen und zwischen Brüssel und Straßburg hin und her gekarrt. Um noch einen Spruch aus der damaligen Zeit loszuwerden: Die Abgeordneten des Europäischen Parlaments sind „namenlose Gesichter“. Die gleiche Namenlosigkeit gilt auch für die Präsidenten des Europäischen Parlaments, bis auf den letzten Präsidenten Martin Schulz. Der neugewählte Präsident, ein ehemaliger enger Mitarbeiter des italienischen Staatspräsidenten Berlusconi, wird das mit Sicherheit nicht ändern.

Die unvernünftige, maßlose Erweiterung zeigt sich besonders in der Europäischen Kommission. Die 28 Kommissare, jedes auch noch so kleine Land stellt einen Kommissar, sind für viele Menschen in Europa ohne Ausstrahlung und bedeutungslos. Ausgenommen vielleicht dem deutschen EU-Kommissar Günter Oettinger, der nicht unbedingt durch seine Leistungen besticht, sondern durch sein ausgezeichnetes „Wolperdinger Denglisch“, so ein Karnevalist.

Neben den grundlegenden „Römischen Verträgen“ gibt es noch den Fusionsvertrag von 1965, die „Einheitliche Europäische Akte“ von 1987, die Verträge von Maastricht (1993), das Schengener Abkommen (1995), den Vertrag von Amsterdam (1999) und den Vertrag von Lissabon (2009). Bekannt ist bei Bürgern vor allem der Vertrag von Schengen. Das „Schengener Abkommen“ regelt die Durchführung und die Voraussetzungen, unter denen der freie Personenverkehr gewährleistet wird. Was diese Verträge wert sind, hat sich in der Flüchtlingskrise gezeigt, als diese Verträge einseitig außer Kraft gesetzt wurden.

Aber wie sieht das aus der Sicht der Bürger heute aus. Die Europäische Union ist in der Auffassung vieler Bürger zu einer lästigen Regulierungsbehörde verkommen, die sich um die Krümmung von Gurken und Bananen kümmert, die den Wasserdurchlauf von Toilettenspülungen und die Wattzahlen von Staubsaugern reguliert, die Verordnungen über den Bau von Seilbahnen und die Ausstattung von Traktoren mit Überrollbügeln in Steillagen auch für Flachländer, wie Dänemark und Holland erlässt und als Höhepunkt eine Richtlinie über die „Einfuhr von Holzschrauben von nicht mehr als 6 mm Dicke chinesischer Herkunft“ erlassen hat.

Abschließend bleibt mir, trotz aller Kritik, festzustellen, dass es nicht zuletzt dank der Europäischen Union in den vergangenen 72 Jahren nicht zu einem Krieg in Mitteleuropa kam. Innere und äußere Sicherheit haben daher nach meiner Auffassung die größte Priorität, damit europäische Werte nicht in Gefahr kommen. Deshalb, herzliche Gratulation zum 60. Geburtstag Europas.

Mit kollegialen Grüßen



Vorsitzender